

Tätigkeitsbericht 2010

Im Jahr 2010 fanden zwei Sitzungen des Ausschusses „Ambulante Versorgung“ statt. Neben einer Vielzahl berufspolitischer Themen, welche sich insbesondere auf die Tätigkeit des niedergelassenen Arztes bezogen, wurden zwei Sachthemen besprochen.

Vertreter der Sächsischen Krankenhausgesellschaft stellten dem Ausschuss ihre Zahlen zur Inanspruchnahme der Rettungsstellen und Notfallaufnahmen in sächsischen Krankenhäusern vor. Dabei konnte in den letzten Jahren eine Zunahme gesehen werden. In einer ersten Ursachenanalyse wurden verschiedene Problemfelder herausgearbeitet. Einerseits scheint eine veränderte ambulante Notdienst- und Notfallversorgungspraxis ursächlich zu sein. Dies korreliert auch mit den Zahlen zur Inanspruchnahme des Rettungsdienstes in der Stadt Leipzig, welche sich gegenüber dem Bundesdurchschnitt deutlich negativ abheben. Als Gründe wurden infrastrukturelle Probleme, Mangel an ärztlicher Arbeitskraft und auch Vergütungsprobleme angeführt. Im Weiteren wurden als eine wesentliche Ursache gesetzliche Gegebenheiten, wie zum Beispiel der Zwang für Rettungsfahrzeuge, im Einsatz eine Klinik anzufahren, detektiert. Das Inanspruchnahmeverhalten der Patienten letztlich scheint ebenso einen wesentlichen Grund darzustellen.

Leider erbrachte erst im späteren Jahresverlauf eine Zusammenkunft zwischen Sächsischer Krankenhausgesellschaft, Kassenärztlicher Vereinigung Sachsen, den Vorsitzenden der Ausschüsse „Notfallversorgung“ und „Ambulante Versorgung“ der Sächsischen Landesärztekammer einen Abgleich und eine Bereinigung der unterschiedlichen Zahlen und Daten. Das Wissen der Krankenhausgesellschaft beruhte auf Befragungen der Krankenhäuser, währenddessen sich die Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung auf Abrechnungsdaten stützten. Tatsächlich ist ein Anstieg in den letzten Jahren zu sehen, wobei differenziert nach bestimmten Regionen einzelne Krankenhäuser besonders stark betroffen sind, und andere wiederum sogar einen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Es wurde beschlossen, der Inanspruchnahme der Notfallaufnahmen und Rettungsstellen durch Patienten durch eine Befragung an ausgewählten Orten weiter nachzugehen.

Den Ausschuss beschäftigte ebenso das zunehmende Problem heimbeatmeter Patienten und der Umgang mit ihnen. Hierzu hatte der Ausschuss Herrn Prof. Dr. Oehmichen eingeladen. Es wurde festgestellt, dass bisher keine allgemeingültigen Regelungen, insbesondere zu Überwachungsintervallen und Pflegenotwendigkeiten bestehen. Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Allgemeinmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität Dresden erfolgte im Oktober 2010 eine Befragung von Hausärzten zum Thema: „Umgang mit heimbeatmeten Patienten“, deren Auswertung im Jahre 2011 zu erwarten ist. Anlass ist insbesondere ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen Tod einer heimbeatmeten Patientin durch Ersticken. Regelmäßig erfolgten Informationen des Ausschusses über die gemeinsamen Sitzungen der Vorstände der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen und der Sächsischen Landesärztekammer sowie sachbezogen über den Deutschen Ärztetag wie auch der Kammerversammlung.

Unter Beteiligung des Ausschusses fand im Herbst 2010 als Auftakt zum Fortbildungssemester der Sächsischen Akademie für Fort- und Weiterbildung eine gelungene Veranstaltung zum Thema Überleitungsmanagement „Medikation“ statt. Hier berichteten Vertreter aus Krankenhaus

und Niederlassung über Ihre Probleme und Wünsche in Bezug auf die Medikation von Patienten. In einer anschließenden Podiumsdiskussion wurden nochmals dann berufspolitische und berufsrechtliche Sichtweisen ausgetauscht.

In Bezug auf den ärztlichen wie auch drohenden nichtärztlichen Fachkräftemangel im niedergelassenen Bereich wurde einesteils über die Bemühungen der Sächsischen Landesärztekammer im „Netzwerk Ärzte für Sachsen“ wie auch die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin berichtet und diskutiert. Weiterhin konnte eine deutlich positive Bilanz in Umsetzung von Fortbildung der Medizinischen Fachangestellten und Arzthelferinnen gezogen werden. Positiv ist anzumerken, dass bei den Ausschusssitzungen regelmäßig Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung anwesend waren.

Erik Bodendieck, Wurzen, Vorsitzender;
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 6/2011)